

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 2,- Goldmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Rhenlandgebiet, Oesterreich, Litauen, Luxemburg 4,50 Goldmark, für das übrige Ausland 5,50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Wolk und Feit“ mit „Gebirg und Kiepingarten“, sowie der Unterhaltungsbeilage „Seimwelt“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dönhof 292-295
Verlag: Dönhof 2506-2507

Sonntag, den 3. August 1924

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Postkonton: Berlin 375 36 - Bankkonton: Direktion der Diskontogesellschaft, Depositenkass Lindenstraße 3

Anzeigenpreise:
Die einpaaltige Nonpareille-zeile 0,70 Goldmark, Reklamzeile 1,- Goldmark. „Reklam Wespener“ des festgedruckte Wort 0,20 Goldmark (außßßa zwei festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark. Stellenangebote das erste Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnementen Reize 0,30 Goldmark. Eine Goldmark - ein Dollar anstelle durch 4,20.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Den Toten des Weltkriegs!

Zehn Jahre sind es nun. Zehn Jahre nach dem Unglückstag, an dem die Erklärung der Mobilmachung die letzten Hoffnungen auf die Erhaltung der Friedensverträge zunichte machte. Zehn Jahre nach jenen Schreckenstagen, in denen alle Furien des Menschenhasses und der Bestialität entfesselt wurden, die die Menschheit in einen Zustand der Barbarei, der geistigen und moralischen Verwilderung zurückwarfen. Es war, als ob ein Orkan über die alten Kulturstätten der Erde hinwegbrauste und alles vernichtete, was die Menschheit in Jahrhunderten mühseliger Arbeit aufgerichtet hatte. Fürchtbar waren nicht nur die materiellen Verwüstungen des Krieges: die Berge von Leichen, die zerstörten Gebiete, die versenkten Schiffe, nicht minder fürchtbar waren die geistigen und moralischen Verwüstungen: die Anbetung der Gewalt, die Herrschaft der Lüge, der Triumph des widerlichsten Egoismus. Es war, als ob das dunkelste Mittelalter wieder lebendig geworden wäre und jenen Kulturfirniss vernichtete, mit dem die europäische Menschheit solange gepunkt hatte.

Die „große Zeit“ brach an! Jenes „Stahlbad“ kam, nach dem sich die alldeutschen Kriegsheer so lange gesehnt hatten. Die Blüte der Nation ging zugrunde an den Fronten, Hunderttausende wurden in mörderischen Schlachten hingemäht oder zu endlosen Qualen in den Lazarettent verurteilt, Millionen verkommen im Schmutz und Dreck der Schützengraben. Inzwischen hungerten daheim die Frauen und Kinder, schmolz die Lebenskraft des Volkes zusammen unter dem Druck einer Aushungerung, die nicht allein durch die Blockade, sondern in nicht geringem Maße durch den Wucher der Prozentpatrioten heraufbeschworen war. Während diese sich an den riesenhaften Kriegsteuerungen wie an der Aushungerung der arbeitenden Massen mästeten, wurde das Volk jahrelang über den wahren Stand der Dinge getäuscht, wurde es mit Lügen und Versprechungen hingehalten, wurde es immer wieder zu neuen Opfern und übermenschlichen Kraftanstrengungen vorwärts gepeitscht. Jene aber, die im Kriege Gold und Ehre und Belohnungen einheimsten, büßten nichts von ihren Vorteilen und Vorrechten ein, sondern suchten, von wahnsinnigen Eroberungsplänen geleitet, jede Anbahnung eines Verständigungsfriedens zu vereiteln.

Dieselben Kreise, die gleichermäßen mitschuldig sind an dem Ausbruch des Krieges wie an der Sabotage aller Friedensmöglichkeiten, schreien heute wieder am lautesten über Vergewaltigung und lachen sich am aufdringlichsten in den Vordergrund zu schieben. Sie spekulieren auf die Bergeglücklichkeit der großen Masse und hoffen durch Kraftmeierei und durch Aufpeitschung der schlimmsten Leidenschaften ihre ungeheure Schuld am Volke vergessen zu machen. Jahrelang vor dem Krieg hatten sie durch ihren Rüstungs- und Eroberungswahn die ganze Welt gegen Deutschland aufgebracht und „die heilige Stunde“ ersehnt, um gegen eine Welt von Feinden kämpfen zu können. Heute wagen sie es, sich als die wahren „Führer der Nation“, als die „Retter aus Schmach und Not“ anzupreisen. Wieder wollen sie die Führung im Staate an sich reißen und jenen schmachvollen Zustand wiederherstellen, wo eine kleine privilegiergte Kaste, geführt von einem gekrönten Narren, die Herrschaft über ein großes Volk ausüben kann. Es hat wohl kaum in der Geschichte einen Fall gegeben, wo eine korrupte, unfähige eigenmächtige Kaste, die die Hauptschuld am Zusammenbruch des Landes trägt, sich derart wieder in den Besitz der Macht zu setzen sucht. Schon im September 1914 schrieb der damalige Staatssekretär der Marine von Tirpitz:

„Alles ist letzten Endes der Spielerei zu verdanken. Vielleicht rettet und das Volk und seine Kraft. Mit dem bisherigen Klassen- und Klassenwesen ist es vorbei. Sieg oder Niederlage — wir bekommen die reine Demokratie.“

Die Partei des jetzigen Reichstagsabgeordneten Tirpitz steht aber noch heute die verbrecherische „Spielerei“ des alten kaiserlichen Deutschland fort. Sie sucht das alte Klassenwesen wiederherzustellen, indem sie unter dem Banner der Monarchie gegen die Demokratie kämpft. Doch die Toten des Weltkriegs ehrt man nicht mit dem Banner des alten Deutschland, das sie in Tod und Verderben geführt. Man kann sie nur ehren und ihnen den Dank der Lebenden abstatten, indem man über ihren Gräbern flattert läßt die Fahnen der Freiheit und der Republik.

In seiner bekannten Einleitung zu Borchheims „Nordpatrioten“ schrieb Friedrich Engels im Dezember 1887 über die Konsequenzen eines Krieges für Preußen-Deutschland, der kein anderer sein könne als ein Weltkrieg von einer bisher nie geahnten Ausdehnung und Heftigkeit:

„Nicht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abmürren und dabei ganz Europa so kahl fressen, wie noch nie ein Heuschreckenheer. Die Verwüstungen des Dreißigjährigen

Krieges zusammengedrängt in drei bis vier Jahre und über den ganzen Kontinent verbreitet; Hungersnot, Seuchen, allgemeine, durch alute Rot hervorgerufene Verwilderung der Heere wie der Volksmassen; rettungslose Verwirrung unseres künstlichen Getriebes in Handel, Industrie und Kredit, endlich im allgemeinen Bankrott; Zusammenbruch der alten Staaten, und ihrer traditionellen Staatsweisheit derart, daß die Kronen zu Dugenden über das Straßenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt; absolute Unmöglichkeit, vorherzusehen, wie das alles enden und wer als Sieger aus dem Kampf hervorgeht wird; nur ein Resultat absolut sicher: die allgemeine Erschöpfung und die Herstellung der Bedingungen des schließlichen Sieges der Arbeiterklasse.“

Die Wirklichkeit des Weltkrieges hat diese Gähne Voraussage von Engels noch weit in den Schatten gestellt. Auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet sind drei Jahrzehnte später genau die hier geschilderten Folgen eingetreten. Es könnte aber scheinen, als ob sich Engels hinsichtlich der Bedingungen des schließlichen Sieges der Arbeiterklasse einer gefährlichen Täuschung hingegeben hätte. Wenn man die heutige Wirklichkeit in Deutschland mit den Erwartungen vergleicht, die nach dem Zusammenbruch des alten Systems gehegt wurden, wird man schwerlich von einem „Sieg der Arbeiterklasse“ sprechen können. Man wird vielmehr konstatieren müssen, daß die besitzenden Klassen es verstanden haben, die Arbeiterklasse immer mehr von den eroberten Positionen zurückzudrängen, die demokratische Republik von innen auszuhöhlen und den außenpolitischen Druck zur Steigerung der sozialen Reaktion und der nationalistischen Welle in Deutschland auszunutzen. Trotz der Schläge,

die er erhalten, steht der Kapitalismus in größerer Konzentriertheit als vor dem Kriege der Arbeiterklasse gegenüber. Er hat es gelernt, auch die demokratische Republik seinen Zielen dienbar zu machen und ist ungeachtet der ungeheuren Lasten, die die Reparationen dem Volke auferlegen, mit allen Mitteln bestrebt, die Traditionen des Zollwuchers und des Scharfmachertums aus der Kaiserzeit wieder aufleben zu lassen. Doch auch die sozialistische Arbeiterschaft hat zugelernt! Gestählt durch die Leiden des Krieges und die Kämpfe der Revolutionsjahre, hat sie in der klaren Luft der Republik gelernt, die Fragen, die früher in unklaren Umrisen in der Ferne schwebten, mit praktischer Hand anzupacken. Sie hat hierbei manche liebgewordenen Illusionen eingebüßt, manche Niederlage erlitten, manche Ziele zeitweilig zurückstellen müssen. Aber sie ist gleichzeitig, in Deutschland wie in anderen Ländern, zu der Erkenntnis gelangt, daß die unermidlichen Rückschläge des Krieges nur dann überwunden werden können, wenn in den sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder der Wille zur Macht sich paart mit der Fähigkeit zur Ausübung der Macht in Wirtschaft und Staat.

Die Herstellung der „Bedingungen des schließlichen Sieges der Arbeiterklasse“, von der Engels sprach, ist keine Aufgabe, die von heute auf morgen verwirklicht werden kann. Der Geschichtsprozess vollzieht sich nicht in gerader Linie, sondern steht unter der Einwirkung der wellenförmigen Bewegungen im Völkerverleben. Gerade die deutsche Arbeiterschaft empfindet nicht nur den Druck der Reaktion im eigenen Lande, sondern noch vermehrt die imperialistischen Fesseln, die ihr von den

Die Einladung nach London.

Mary, Stresemann, Luther deutsche Bevollmächtigte.

London, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Der englische Ministerpräsident hat der deutschen Botschaft in London am Sonnabend nachmittags nach Beendigung der Vollkonferenz die Einladung an die Reichsregierung zur Entsendung von Delegierten übermittelt. In dem Schreiben wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß Deutschland mit den Alliierten über die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens verhandeln soll. Schließlich bringt der englische Premier im Auftrage der Hauptdelegierten den Wunsch zum Ausdruck, daß die deutschen Vertreter so bald als möglich nach London entsandt werden. Die Ankunft der deutschen Delegation wird für Dienstag in London erwartet.

Die Vollkonferenz wurde gegen 1 1/2 Uhr mittags beendet. Sie verabschiedete die Berichte der ersten und dritten Kommission, verzichtete jedoch darauf, auch die Eisenbahnfrage in den besetzten Gebieten endgültig zu lösen. Dieses Problem soll in einer für Montag vormittags 10 1/2 Uhr einberufenen Besprechung der Hauptdelegierten erneut erörtert werden. Man erwartet, daß diese Erörterung zu einer auch für Frankreich befriedigenden Lösung führen wird.

Die Reichsregierung hat sich unter dem Vorbehalt des Reichspräsidenten am Sonnabend vormittags mit den Richtlinien beauftragt, die von der deutschen Delegation zu den Londoner Verhandlungen beachtet werden sollen.

Der Wortlaut der Einladung.

Amlich wird gemeldet: Die Einladung der deutschen Regierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz ist gestern eingegangen. Sie ist von dem britischen Herrn Premierminister dem deutschen Botschafter in London am Nachmittags übermitteln worden und telegraphisch am Abend in Berlin eingetroffen. Das Schreiben des britischen Herrn Premierministers lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Als Präsident der jetzt in London verammelten Interalliierten Konferenz habe ich die Ehre, Eure Excellenz zu ersuchen, der deutschen Regierung eine Einladung zu übermitteln, Vertreter zu ernennen, um mit der Konferenz die besten Methoden für die Inkraftsetzung des Dawes-Berichts vom 9. April 1924 zu erörtern, den die alliierten Regierungen ihrerseits als Ganzes angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Reparationskommission vom 16. April angenommen worden ist. Ich wäre dankbar, wenn Eure Excellenz mir sobald wie möglich die Namen der deutschen Vertreter und den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitteilen würden, die, wie ich hoffe, nicht später als Montag, den 4. August, erfolgen wird.“

Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen. Die deutsche Delegation wird voraussichtlich am Montag von Berlin abreisen.

Die deutsche Abordnung.

Amlich wird folgende Zusammensetzung der Vertretung Deutschlands auf der Londoner Konferenz mitgeteilt:

Bevollmächtigte Delegierte:

Reichskanzler Marx,
Reichsminister Dr. Stresemann,
Reichsminister Dr. Luther.

Generalkommissar der Delegation:

Ministerialdirektor von Schubert,
Legationsrat Wiehl, Sekretär der Delegation.

Vertreter der deutschen Behörden:

Staatssekretär Bracht, Reichskanzlei,
Ministerialrat Kiep, Reichskanzlei,
Ministerialdirektor Dr. Spiecker, Presseabteilung der Reichsregierung,
Ministerialdirektor Gaus, Auswärtiges Amt,
Geandter Ritter, Auswärtiges Amt,
Vortragender Legationsrat von Friedberg, Auswärtiges Amt,
Staatssekretär Fisher, Reichsfinanzministerium,
Ministerialdirektor Ruppel, Reichsfinanzministerium,
Staatssekretär Vogt, Reichsoberkassenministerium,
Staatssekret. Dr. Trendelenburg, Reichswirtschaftsministerium,
Ministerialrat Grottelmann, Reichsministerium für die besetzten Gebiete,
Staatssekretär Weismann, Preussisches Staatsministerium,
Staatsrat Dr. Schweizle, Bayerisches Ministerium des Außen.
Hinzu kommt noch das unbedingt notwendige Bureaupersonal.

Freude über die Verständigung.

Paris, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Herriot hat am Sonnabend nachmittags unmittelbar nach Schluß der Londoner Vollkonferenz die Pressevertreter gegenüber seiner Genugtuung über die nach langwierigen Verhandlungen endlich erzielte Verständigung Ausdruck gegeben. Die Geduld und die unermüdlichen Bemühungen der Delegation, so führte er aus, hätten ihre Belohnung gefunden in der Wiederherstellung der Verständigung (Entente) zwischen den Alliierten. Die Verpflichtungen Deutschlands seien kommerzialisirt, und alle Schwierigkeiten, die sich aus den Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten ergeben könnten, würden auf schiedsgerichtlichem Wege ausgetragen werden können. Die Reparationsfrage habe aufgehört, ein politisches Problem zu sein, und da ihre Regelung nunmehr auf eine positive und praktische Basis gestellt sei, werde diese dadurch erleichtert.

Vor zehn Jahren in Berlin und an der Grenze.



Es ist manchmal hart, die Erinnerungen sprechen zu lassen. Erinnerungen an ein Verhängnis, das den Keim der Katastrophe schon in sich trug...

Spionewahn.

Es war in den ersten Tagen des August vor zehn Jahren nicht ganz ungefährlich, sich auf den stets überfüllten, mit lauten, lärmenden und singenden Menschen besetzten Straßen zu bewegen...

Die Rebellion.

Roman von Joseph Roth.

Bedenken verschiedener Natur und Wichtigkeit überfielen ihn erst auf der Straße in der Nähe des Hauses Nummer 37, wie eine lästige Fliegenlarve. Er kam sich wie ein hartherziger Egoist vor...

An diesem Tage hatte Andreas Bum so viel Glück, wie noch nie, seitdem er mit der Drehorgel in die Höfe wanderte. Sei es, weil die ungewöhnlich heiße Stunde alle Leute zwang...

Noch ahnte Andreas nichts von seinem Nebenbuhler, der in Anbetracht seines Berufes ein gefährlicher genannt werden konnte. Es war der im Hause Nummer siebenunddreißig wohnende, jugendliche, schlanke und vom Scheitel bis zur Sohle verführerische Unterinspektor der Polizei, Binzenz Topp...

wurde, steht nicht fest. Jedenfalls aber rief jemand: „Seht den Kerl da! Das ist ein Russe!“ Bevor der also Bedrohte noch recht wusste, daß diese Worte ihm galten, hatte man ihn umringt...

Das Goldauto.

Unter der Rubrik Spionensuche fällt auch die famose Geschichte mit dem Goldauto. Plötzlich, am 2. oder 3. August, wurde bekanntgegeben, daß ein Auto, über und über mit Goldgeld beladen...



wurde haltgemacht. Der Führer begab sich in den betreffenden Laden und verlangte mit eherner Stimme die Entfernung der Anfrichtigkeiten. Sollte der Geschäftsinhaber dieses Verlangen nicht sofort erfüllen...

Die Garde rückt aus.

In den ersten Tagen des August rückte die Garde ins Feld. Der Auszug aus den Kasernen nach den Bahnhöfen, auf denen die Mannschaften verladen wurden, geschah nachts, oder aber am späten Abend...

In der Grenzstadt.

Kleine Carnissen in Ostpreußen. Die Grenze einen Käfersprung entfernt. Landleute arbeiten emsig auf den Feldern. Soldaten helfen als Erntehilfer. Drückende Julihitze. Boge Gerüche durchschwirren die Luft...

Von all dem ahnte, wie gesagt, Frau Blumich — sie hieß übrigens Katharina — gar nichts. Sie war gewohnt, Einbruch auf Männer zu machen, und sie fand nichts Besonderes daran, daß auch Binzenz Topp ihr einen jener unternehmungslustigen und dennoch ehrfürchtigen Blicke zugeleitet hatte...

Zus diesem Grunde verzichtete Frau Katharina Blumich auf den Unterinspektor Binzenz Topp. Mochte er eine andere unglücklich machen. Mochte er sein Leben lang überhaupt nur mit losen Frauenzimmern umgehen. Als eine ständige Bedrohung des rechtmäßig angetrauten Gatten und als ein Anlaß zu dessen Eifersucht war er ja stets nachbarlich zur Hand und gut zu gebrauchen...

(Fortsetzung folgt.)

Kampf um den Frieden.

Von Ph. Scheidemann.

Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens! Jahrzehntlang vor dem Kriege haben der letzte Kaiser und die Speichellecker, die ihn feierten wie einen Gott, die Konservativen, Nationalliberalen, Alldautschen, Antisemiten...

So laudum wie die deutsche Politik der „Nationalen“ in Deutschland ist keine Politik in irgend einem Lande der Welt gewesen. Diese irrsinnige Politik wurde gemacht, weil dem Spießer das Gruseln vor den Roten beigebracht werden mußte...

Es kam der unglückselige Krieg, in dem die Arbeiterschaft, deren Kern die Sozialdemokraten waren, die Hauptopfer bringen mußten. „Wir führen keinen Eroberungskrieg!“ schwur Wilhelm II., und weiter: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“...

Nachdem wir also in den Krieg „hineingestolpert“ und „hineingeschlittert“ waren, ging scheinbar — das Volk wurde durch die Kriegsberichte schandbar betrogen — alles ausgeglichen. Von der Marne-Schlacht, die den Krieg schon entschied, wurde das deutsche Volk fast gar nichts gewahrt...

Je länger desto mehr mußten alle verständigen Menschen einsehen, daß der Krieg für Deutschland nicht gewonnen werden konnte. Das wurde zur Gewißheit, als nahezu die ganze Welt gegen uns focht, an unserer Seite aber nur komplette Baneroststaaten standen.

Unser Ziel mußte sein, mit einem blauen Auge davonzukommen. Daran war aber nur zu denken, wenn eine Verständigung herbeigeführt wurde, solange unser Heer noch intakt und das Volk nicht vollkommen verelendet war. Deshalb unsere andauernden Bemühungen, eine Verständigung herbeizuführen. Wir arrangierten die Stockholmer Konferenz — sie scheiterte, weil die feindlichen Regierungen den Sozialdemokraten Ausreiseerlaubnis nicht gaben, sicherlich schon in der Gewißheit, daß Deutschland der unterliegende Teil sein müsse...

„England gibt die deutschen Kolonien Deutschland zurück. Dafür räumt Deutschland 1. das zurzeit besetzte französische Gebiet, 2. Belgien in seiner ganzen Ausdehnung. Belgiens volle militärische, politische und ökonomische Unabhängigkeit soll durch geeignete zu vereinbarende Bürgschaften sowohl Deutschland als England und Frankreich gegenüber gesichert werden.“

Aus dem Auslande waren dem Papste auf seine Anregungen sehr beachtenswerte Antworten zuteil geworden. Hier ist die englische Antwort:

„Der König von England habe die Friedensvorschlüsse mit der aufrichtigsten Wertschätzung der erhabenen und wohlwollenden Bestimmungen, welche den Papst befehlen, aufgenommen. Die englische Regierung würde sie mit der größten und ernstesten Aufmerksamkeit erwägen.“

Aus Amerika kam eine Antwort, der wir diese Stelle entnehmen:

„Jedes Herz, das nicht durch den furchtbaren Krieg verblendet und verhärtet ist, muß durch diesen rührenden Appell Seiner Heilig-

Sobald es losgeht...

Egon Freiherr von u. zu Trottelndorf, Oberleutnant a. D. im ehemaligen 2. Garde-Ülanenregiment:



„Sobald es losgeht, erst mal sämtliche Juden und Marxisten an die Wand jenseit. Dann ist uns Sieg totsicher!“

Cand. iur. Bierdümpel:



„Mit der Referendarprüfung warte ich bis zum nächsten Krieg. Dann mache ich das Notexam.“

Fräulein Amanda Puvogel:



„Wenn es nicht bald Krieg gibt und man als Krankenpflegerin gehen kann, werde ich schließlich noch als Jungfrau sterben!“

Geh. Rat Prof. Dr. Totengräber, Mitglied der Akademie der Wissenschaften:



„Sobald die kriegerischen Operationen wieder aufgenommen werden, wird endlich mein sechsbändiges Werk „Der Krieg als Kulturförderer“ in zweiter Auflage erscheinen können.“

Emil Krawutschke, lebenslanger Luftmörder:



„Zweimal haben sie mir schon beim Ausbrechen gefaßt. Jetzt warte ich lieber, bis Ludendorff losmarschiert. Dann lassen sie mir von selber raus zur Rettung des Vaterlandes.“

Kaffe, ehemaliger Heereslieferant:



„Ach könnt' ich noch einmal so liefern...“

keit des Papstes bewegt werden. ... Das Ziel dieses Krieges ist, die freien Völker der Welt von der Bedrohung einer gewaltigen Militärmacht zu befreien, die durch eine unverantwortliche Regierung geleitet wird. ... Es ist nicht unsere Sache, wie jenes große Volk unter ihre Gewalt gekommen ist oder sich mit zeitweiliger Bereitwilligkeit der Herrschaft ihrer Ziele unterworfen hat...

„Keines Erachtens muß unser Bestreben dahin gehen, das Odium eines ewigen Scheiterns des päpstlichen Vermittlungsversuchs auf unsere Gegner abzuwälzen und sie ins Unrecht zu setzen, wie es im Dezember vorigen Jahres mit unserer Friedensaktion der Fall gewesen ist. Ich beabsichtige daher, die Angelegenheit ziemlich diplomatisch zu behandeln.“

„Im Interesse des Friedens wird der Heilige Stuhl die Antwort der Kaiserlichen Regierung nicht veröffentlichen, bis Berlin letztes Wort gesprochen hat über Abschnitt 3 und 4 des päpstlichen Vorschlages.“

Am 22. September 1917 wird folgendes Telefongespräch des preussischen Botschafters in München im Anschluß an ein Telegramm (Nr. 173) mit dem Auswärtigen Amt registriert:

„Habe Papstvertreter mitgeteilt, daß nichts mehr zu ändern sei. Er schien nach unseren Unterhaltungen keine anderen Entscheidungen erwartet zu haben, wiederholte aber, daß nach Ansicht des Kardinal-Staatssekretärs, wie sie aus heute eingegangenen Telegramm hervorging, die Friedensaktion des Papstes damit als gescheitert an-

zusehen sein dürfte. Am 21. erneuerte er seinen Versuch zu unserer Umstimmung noch einmal. Er war ziemlich aufgereg.“

„Durch Herrn v. L. erfahre ich, daß der Papstvertreter zu Eurer Exzellenz gesagt hat, wir müßten den Vermittlungsvorschlägen des Papstes besonders entgegenkommen, weil wir es wären, die den Frieden wünschten.“

„Mit dem U-Boot-Krieg kamen die Amerikaner und mit dem Eintritt der Amerikaner in den Krieg war das Schicksal Deutschlands endgültig besiegelt. Je schlimmer unsere Lage wurde desto verlogener wurden die Berichte vom Kriegsschauplatz. Je dringlicher der Friedensschluß für uns war, desto irrsinniger wurden die Forderungen der „Eroberer“ daheim.“

Die Annahme der bekannten Friedensresolution im Reichstage hatte die Gründung der Vaterlandspartei unter Kapp und Tirpitz zur Folge! Je verrückter die Eroberungsabsichten waren, die diese Narren verkündeten, um so tiefer wurde der Riß, der durch unser Volk ging, das die unglücklichsten Opfer an Gut und Blut bringen mußte!

Der ehemalige Kronprinz hat einmal an seinen Vater geschrieben, Ludendorff habe ihm gesagt: „Deutschland muß liegen oder untergehen!“ Das war die Politik des vernüfft gewordenen Kadetten, um mit Hans Delbrück zu sprechen. Solange eine Verständigung möglich war, das heißt, solange das Heer noch fest gefügt war, lehnte Ludendorff sie ab, als es fraglich geworden war, ob das Heer — nach seinen eigenen Telegrammen! — noch vierundzwanzig Stunden standhalten könne, da bettelte er um Waffenstillstand und Frieden, da, als es zu spät war, hätte er sich herzlich gern verständigt. Mit einem Gegner, der vollkommen fertig ist, verständigt sich aber ein Sieger nicht, dem diktiert er die Bedingungen. Wenn man die niederträchtigen Bedingungen, die uns Foch diktiert hat, in ihrer ganzen Abscheulichkeit erfassen will, dann lese man die Forderungen der sechs deutschen Wirtschaftsverbände für den Fall unseres Sieges! Der lese, was die Vaterlandspartei noch im Herbst 1917 für Forderungen aufgestellt hat: Her mit Belgien und der französischen Küste bis Calais, her mit Songwy und Briel! Her mit den russischen Randstaaten!

Die Wahrheit ist, daß das deutsche Volk weder den Krieg noch Eroberungen gewollt hat. Die Wahrheit ist, daß das deutsche Volk 1914 wie heute und in aller Zukunft in Frieden zu leben wünscht. Und weil es das will, ist es bereit, jeden Weg zu gehen, der zur Völkerveröhnung führt.

AUFRUF

Resolution der Betriebsversammlung vom 1. August 1924

Gegen die Geschäftsleitung unserer Arbeitsstelle werden unkontrollierbare Gerüchte, die nur den Zweck haben sollen, den Betrieb zu schädigen und lahmzulegen, verbreitet.

Diese Gerüchte entbehren jeglicher Begründung und bitten wir als Arbeitnehmer, deren Brot durch derartige Machenschaften in Frage gestellt werden kann, dem Betriebsrat Namen und Adresse der Verbreiter mitzuteilen.

Die Belegschaft der Maschallah Cigarettenfabrik G.m.b.H.

I. A.: Der Betriebsrat, gez.: Kuprat.

Gegen die Verleumder werden wir mit allen strafrechtlichen Mitteln vorgehen.

Maschallah Cigarettenfabrik G.m.b.H. gez.: Findeis.

Berlin O 17, Mühlenstr. 51/58, den 3. August 1924.
Fernsprecher: Alexander 603 u. 901.

VOXHAUS-CIGARETTEN

unerreicht für 2 Pf.

In der Qualität liegt der Sieg!

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 29. Juli 1924 unser lieber Onkel und Mitarbeiter, der Bruder

Gustav Wieske
im Alter von 56 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren.

Das Personal d. Hausdruckerei u. Buchbinderei d. Anilinfabrik Treptow (Asta) in Anerkennung, Montag, 4. August, nachm. 1 1/2 Uhr Krematorium Baumhulshofweg.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung meiner lieben Frau

Klara Zimmermann
sage ich allen Bekannten und Freunden sowie den Genossinnen und Genossen der St. Wbt., und dem Rabiner der Friedländer sowie dem Herrn Schwondbach für seine hochwürdigen Worte meinen besten Dank.

77/20a
Robert Zimmermann, Petersburger Str. 1.

Für die beim Beimgange unersetzlichen Anteilnahme erwiesene Teilnahme der Firma Rich. Gerschel & Co. sowie der Mannefellen fagen wir unseren innigsten Dank.

Marie Unruh nebst Kindern.

Ischias
nach Fachlehre Dr. Wagner, in Hütte, Berlin und bei, in 15 Tagen sind schwere Fälle beseitigt worden. Unentgeltliche Heilberatung, Besichtigung und Befragung, von vielen Ärzten empfohlen. Nur Invalidenstr. 106. 9-11, 1-4. Sonntag 10-12. Januar.



Das **Vollkommenste** für die Wäsche ist **Nordstern** mit geschnitzelter **Kernseife.**

General-Vertreter für Groß-Berlin
Gottlob Meissner * Berlin O. 112
Fernruf: Amt Alexander Nr. 2480.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Karisch

Südamerika

mit den neuen Dampfern der „Sierra“-Klasse
»Sierra Ventana« »Sierra Córdoba«
»Sierra Morena« »Sierra Nevada«
Hervorragende Reisegelegenheiten in allen Klassen
Allerbeste Verpflegung und Bedienung
Kochkessel Kunst und Prospekt durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen

In Berlin W 81: Norddeutscher Lloyd, Kajütenbureau, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon).
In Berlin NW 40: Generalvertretung F. Montanus, Invalidenstr. 93, zwischen Lehrter und Sietliner Bahnhof.
In Berlin W 9: Transatlantisches Reise- und Verkehrsbureau, Budapeststraße 4.
In Berlin: Weltreisebureau „Union“, Unter den Linden 22.
Nur für Frachten: Norddeutscher Lloyd, Frachtbureau Berlin, Unter den Linden 57/58.



Gute Qualität! Für stärkere Figuren Passend!

Im Preisabfall! Billig!!!

Reinwoll. imprägn. Mäntel . . . 42.—
Tuchmäntel, Ia Ausführung . . . 50.—
Seidenmäntel, entzückende Stücke . . . 60.—
Impr. Overcoatmäntel . . . 18.75
Alpakkamäntel . . . 17.75
Reinwollene Weste . . . 10.—

Kaufen Sie Jetzt ist's Zeit!!!
Preisstand bereits überschritten!

Entzückende Pelzmäntel . . . 360.—
Sealpelschmäntel . . . 185.— 141.—
Astrachanmäntel . . . 45.—
Fesche Pelsjacken . . . 295.— 180.—
Biberpelschmäntel . . . 126.—
Krimmermäntel . . . 88.— 48.—

Extra-Trauer-Abteilung
Große Auswahl! — Billige Preise!

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a. Gr. Frankfurter Str. 115
2. Geschäft: Berlin NO, Prinzenstr. 89.

B. FEDER

Brunnenstrasse 1 | Cottbuser Damm 103
Frankfurter Allee 350 | Chlb., Scharrenstr. 5

auf Teilzahlung und gegen Bar
10% und 20% Ermäßigung
zu sensationell billigen Preisen

Möbel und Polsterwaren
Nur Qualitätsmöbel kommen zum Verkauf

Kpl. Wohnungs-Einrichtungen
Besondere Abteilung für
Herren- u. Damenkleidung
Teppiche / Gardinen / Decken

Anzahlung u. Restzahlung
den Verhältnissen entsprechend
nach Uebereinkunft

Drum prüfe, wer sich ewig bindet Trauringe

1 Ring Dukatengold von 6,00 Goldmk. an
1 Ring 585 restemp. von 4,00 Goldmk. an
1 Ring 333 restemp. von 2,50 Goldmk. an
Einfache Ringe 1,50 Goldmark

ges. gesch.
Hermann Wiese, Juweller, Berlin N, Artilleriestr. 30
5 Minuten vom Hof. Friedrichstraße, Untergrundhbf. Oranienb. Tor
Berlin W, Passauer Str. 12, Untergrundbahnhof Wittenbergplatz
Garantieschein für gesetzliches Goldinnhalt.
Telegr.-Adr.: Trauringkanone Berlin — Versand nach auswärts
Geschäftszeit v. 9-7 ♦ Preisliste gratis

Damentaschen
bis zu den elegantesten
Autorind-Koffert. m. Ledert. M. 10.98
Florida-Vollleder-Koffert. . . . M. 8.25
Rind-Akzent. m. Griff M. 8.25
Besuchtaschen von M. 1.50 an
Coupékoffer von M. 4.90 an

Auch Einzelverkauf!
Lederwarenfabrik Metzler
Prinzenstr. 89, zw. Hohenhof- und Ritterstr.

KLEINE ANZEIGEN

In der Gesamt-Auflage des Vorwärts sind besonders billig und haben **große Wirkung!**

+ Geschlechtskrankheiten +

Behandlung von Syphilis, Hautausschlägen, Buben, Harnröhrenentzündungen, harte Ausslässe, auch wo alles verlagert, wurden **Phorosanos** laufende durch das neue deutsche Reichs-Patent, kurzzeitig geheilt. Keine Danksagungen und Dankschreiben.

Gewissenlos! 60st. Zeitung.
Phorosanos - Heilanstalt,
Wohldamer Str. 106, nahe Steglitzer Str.,
Brunnenstr. 191, nahe Hohenhofstr. 11.
Getrennt für Herren und Damen.
Spezialzeit täglich 10-7, Sonnt. 9-12

Trauerpenden
jeder Art
Nest preiswert
Paul Golletz,
vormals Robert Kern,
Mariannenstr. 3,
Amst. Moritzpl. 10300.

Altes Spezialgeschäft in **Kamelhahn-Schlaf-Helfe-Decken-Trofagen-Strümpfen-Fries** zu billig. Tagespr.
Gebrüder Pflaume
Berlin SW,
Friedrichstr. 205
Ede Zimmerstr.



Frau Schnatterich!
13.

Reiselustig und hochmütig, wie Frau Schnatterich ist, trägt sie neue Sehnsüchte im Busen. Nach Italien, nach Italien möchte sie gerne sie einmal, wo die Rentenmark sich blüht, wo die Traue hell erstrahlt und, falls sie sich nicht bezahlet, rauschend in die Sinnen geht. Sie ahnt nicht, daß ihr die Reise verhängnisvoll werden soll, sondern ist so vergnügt, daß sie auf der Gondelahrt auf dem Canal grande das Lied singt, das in Deutschland immer angestimmt wird, wenn man am fidelesten ist: „Ich weiß nicht, was mir es bedeutet, daß ich so „traurig bin“, und darzwischen ein andern, das sie auf der Durchreise in Innsbruck gehört hat: „Schätzchen, ach, mir ist so wohl, seit ich hab' das Kukuirol usw.“ — Selbstverständlich hat sie sich für ihre Reise mit einem gewaltigen Vorrat davon versehen, denn es gibt nach einer langen Bahnfahrt, wenn die Füße brennen und schwitzen, nichts angenehmeres, und gegen die Qualen, die zu enges Schuhwerk verursacht, nichts Besseres, als Sanitätstafel Dr. med. Campe's Kukuirol-Fußbad, besonders wenn man etwa vorhandene Hühneraugen durch das vorzügliche Hühneraugen-Pflaster Kukuirol in wenigen Tagen spurlos entfernt hat. — Kukuirol-Fußbad zur Kräftigung der Füße, zur Vorhütung des Wundaussetzens und Schwitzens (wodurch auch die Fußbekleidung geschont wird), und Kukuirol-Hühneraugen-Pflaster zur Beseitigung von Hühneraugen und Hornhaut sollte jeder Tourist und Sommerfrischler bei seinem Apotheker oder Drogerien mitnehmen, ehe er sich auf die Reise begibt. Achten Sie aber beim Einkauf recht genau auf die Schutzmarke: Hähnchenkopf mit Fuß, damit Sie auch wirklich die guten, echten Kukuirol-Präparate erhalten und nicht irgend eine Nachahmung. Weisen Sie schmerzbar billigere, angeblich „ebenbürtige“ Präparate zurück, denn Sie können verlangen, daß ihre Wünsche beachtet werden.

Wichtig! Verlangen Sie die aufkündende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessierten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Für Kinder! Verlangen in den Apotheken und Drogerien die letzten Bilder von Dr. Unblutig. Wir liefern diese zu unsere Abnehmer gratis.

Kukuirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Neue Fahrräder
direkt ab Fabrik

Halbrennmaschinen M. 55.-
Tourenrad M. 65.-
Nelson-Spezial-Herren- und Damen-Tourenräder
unbedingt zuverlässig und rassic, mit prima Freilauf und prima Bereifung, gelbem Sattel mit vernickelter Feder und gelber Ledertasche mit Werkzeug, Handbremse und Schutzblechen
1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie Mk. **78.-**

Nelson-Fahrrad-Rahmen
für Herren und Damen, mit komplettem Getriebe, Vordergabel und Steuerung, außengeöltet
1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie Mk. **30.-**

Seit 1. Januar 1924 über 5000
Nelson-Fahrräder und Fahrradrahmen allein in Berlin verkauft

Nelson-Fahrradbau G. m. b. H.
Berlin - Schöneberg, Akazienstraße 28
Fabrikgebäude

Westfälisches Textilwert
Herford Erwin Seidel Etverdiffen
Werk I Berlin W 56 Werk II

Einzelverkauf der Erzeugnisse meiner Werke.

Indanthron - Oberhemd garant. wasch-, licht-, koch-u. chlorecht	5,00	Berufsanzug blau	6,50
Trikot-Hemd mit buntem Einsatz	2,20	Berufsmantel weiss	7,10
Trikot-Hemd roh ohne Einsatz . . .	1,95	Berufsschürze blau	1,35
Trikot-Unterhosen	2,40	Berufsschürze weiss	1,60
Handtücher	0,63	Berufsjacke weiss	6,30
Handtuchreste 0,30 u. 0,40		blau-weiß gestreift .	6,10
Plumeaubezug . . .	4,50		

In großer Auswahl:
Nessel, Hemdentuch, Halbleinen, Reibleinen, Laken.

Da ich keinem Verband angehöre und alle Ware in eigenem Betriebe herstelle, bleibe, färbe, ausfärbelnd und konfektioniere, bin ich in der Lage, der Bevölkerung Berlins eine Göttergabe zu bieten, sich dauernd zu billigen Fabrikspreisen einzudecken. Über 700 Arbeiter stehen hinter mir und bürgt die Firma für die billigsten Hersteller-Preise.

Werder Str. 3-4 am Werderschen Markt

